Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 24

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

merkte, es sei ganz recht, vom Nachbarvolke (ben Franzosen) zu lernen. Deutschland werde seine Jugend noch sehr nöthig haben; denn "es sei keine Minute vor dem Kriege sicher." Es erscheint klar, daß die gambettistischen Bestresbungen, Frankreich in seber Hinsicht, wo dies ansgängig, gegenüber Deutschland in militärischer Beziehung die Ueberlegenheit zu verschaffen, deutschersseits keinen Moment aus den Augen versoren worden sind.

Der Unstellung und Berforgung ber Wilitär = Un märter wird neuerdings feitens des Kriegsministeriums große Gorgfalt und Aufmerksamteit zugewandt. Rach ben vom Bundesrath aufgestellten Grundfagen fur die Befegung ber Gubaltern: und Unterbeamtenftellen bei ben Reichs- und Staatsbehörden mit Militar-Unmartern durfen die ben letteren vorbehaltenen Stellen mit anderen Personen nicht besett merden, sobald fich gu beren Uebernahme befähigte und bereite Militaranwarter finden. Es macht babei feinen Unterichieb, ob die Stellen bauernd ober nur zeitweise bestehen, ob mit benselben ein etatsmäßiges Gehalt ober nur eine biatarische ober andere Bezahlung verbunden ift, ob bie Unftellung auf Lebenszeit, Rundigung ober Wiberruf geschieht.

Bu vorübergehender Beschäftigung als hülfs: arbeiter ober Vertreter konnen jedoch auch Nicht= verforgungsberechtigte angenommen merben, falls geeignete Militaranmarter, beren Gintritt ohne un= verhältnigmäßigen Zeitverluft ober Kosienauswand herbeigeführt werden fann, nicht vorhanden sind. Insoweit Borfdriften bestehen ober erlassen merben, nach welchen die Befetzung erledigter Stellen erfolgen kann ober vorzugsweise zu erfolgen hat mit Beamten, welche einstweilig in Ruhestand verfett find oder Wartegeld und bem gleich zu erachtende Ginnahmen beziehen, ober mit folden Militar= personen im Offizierrange, welchen bie Aussicht auf Unftellung im Civildienfte verlieben ift, finden jene Borschriften auch auf die Besetzung ber ben Militaranwärtern vorbehaltenen Stellen Unmenbung. Auch konnen die ben Militaranwartern porbehaltenen Stellen folden Beamten verlieben merben, welche für ihren Dienft unbrauchbar ober ent= behrlich geworden sind und die einstweilen oder bauernd in den Ruhestand versetzt werden mußten. wenn ihnen nicht eine ben Militaranwartern vorbehaltene Stelle verliehen murbe. Sind für ge= miffe Stellen befondere Prufungen vorgeschrieben, so hat der Militar=Unwarter auch biese abzulegen; auch kann ihm, wenn es erforberlich ift, eine Probedienstzeit, jedoch von höchstens drei Dtonaten, auferlegt werben. Ueber bie Ihren Lefern zweifellos bereits bekannt gewordene Mission deutscher Offiziere nach ber Türkei berichte ich Ihnen in einem spateren Briefe bes Räheren. Sy.

Die neu-russische Taktik mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Ausbildungsprinzipien
nach Dragomirow, Leer, Lewiski und andern
neuern Quellen von A. v. Drygalski, königl.
preuß. Premierlieut. a. D. Mit 31 Holzschnitten. Berlin, 1880. G. S. Mittler und
Sohn, Hosbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70.

Die ruffifche Urmee besitt eine nicht unbedeutende Militar-Literatur. Schon in ber erften Salfte biefes Jahrhunderts haben fich Duconneff, Boutourlin, Bogbanomitich und Andere als Militarichriftfteller einen in Europa geachteten namen gemacht. Doch bie Regierung bes Raifers Nikolaus mar ber fernern Entwicklung bes geistigen Lebens nicht gunftig. Erft nach bem Rrimfrieg bluhte bie Militar-Literatur nen auf. Besonderes Interesse gemann biefelbe nach ben Greigniffen bes letten ruffifchturki= schen Krieges; bies um so mehr, als man in Rugland, entgegen ben vielfach verbreiteten Unsichten, vieles ichreiben barf, mas in manchen meft= europäischen Staaten nicht angehen murbe. Gleichwohl find bie Produkte ber ruffifchen Militar= Literatur bei uns menig befannt. Urfache biefer Ericheinung: bie ruffische Sprache, beren Erlernung groke Schwierigkeiten bietet, ift menig verbreitet. Mus biefem Grunde maren auch gute Uebersetzungen felten. - Mit Bergnugen werben baber bie Offiziere, die sich bas Studium der Kriegswissenschaften zur besondern Aufgabe machen, ein Buch begrugen, welches fie mit ben in ber ruffischen Armee beute herrschenden Unfichten über bie wichtigfte Tages= frage, die Tattit, bekannt machen foll.

Nach ben uns aus beutscher Uebersetzung bekannten, höchst werthvollen Arbeiten der Generale Leer, Sebbeler und einiger Andern, waren wir begierig, zu ersahren, ob die Ansichten dieser hochverdienten Offiziere in der russischen Armee wirklich zum Durchsbruch gekommen seien. — Dies ist jedoch nicht der Fall. Dem vorliegenden Buch entnehmen wir, daß auch heute noch das Werk des Generals Oragomirow über Taktik maßgebend ist. — Dieser General, Direktor der Generalstabs-Akademie, obgleich talentsvoll, ist ein begeisterter Anhänger der Lehren Souwaron's. Die "kalte Wasse" spielt in seinem Handsbuch, welches die Grundlage für die Ausbildung der russischen Offiziere bildet, eine Hauptrolle.

Aus diesem Grunde werden wir die Russen im nächsten Feldzuge wohl wieder, wenn auch mit einigen Modifikationen, die Taktik anwenden sehen, welche wir bei Plewna, Gorny = Dubniak und andern Orten kennen gelernt haben.

Unter solchen Verhältnissen ist es begreislich, daß Herr v. Drygalski in vorliegender Arbeit hauptstäcklich dem in neuer Form veröffentlichten taktischen Handbuch Dragomirow's folgt und die abweichensen Ansichten anderer russischer Militärschriftsteller nur nebendei ansührt, obgleich letztere den durch die neue Bewaffnung der Heere bedingten Verhältnissen, zum Theil ohne Bergleich, mehr Kechnung tragen, daher auch oft lehrreicher sind. Viele Mühe mag Herrn v. Drygalski die Zusammstellung oft entgegengesetzer Ansichten gekoftet haben und wir

zollen ber Lösung ber schwierigen Aufgabe unseren Beisall. Es ift auf jeden Fall eine interessante Arbeit, die uns hier geboten wird.

Abgesehen von General Dragomirom's Steckenpferd, "ber kalten Wasse", sinden wir in seinem Werk viele originelle und höchst beachtenswerthe Gedanken. Besonders was er über die Erziehung der Soldaten sagt, ist ausgezeichnet und wohl kein Disizier dürfte das Buch ohne Besriedigung aus der Hand legen.

Das größte Interesse mag bas Buch zwar für bie Offiziere haben, welchen es in vielleicht nicht gar zu ferner Zeit vergönnt ist, sich an bem Krieg gegen Nußland zu betheiligen. — Wenn nun bies bei uns auch nicht ber Fall ist, so wollen wir boch ben Inhalt bes vorliegenden Buches, ber mehr als gewöhnliches Interesse bietet, etwas näher betrachten.

Das Buch "Die neu-ruffische Taktik" behandelt in zwei Theilen die Eigenschaften der Truppen (ber Infanterie, Kavallerie, Artillerie und technischen Truppen) und ihre Verwendung.

In der Einleitung wird bemerkt, daß die Friebenserziehung und Ausbildung der Truppen eine in den Bereich der Taktik gehörige Frage sei. — Sehr richtig sagt Oragomirow bei dieser Gelegenheit:

"Nur Derjenige wird siegen, ber ben Untergang nicht fürchtet; wenigstens in ben meisten Fallen. Derjenige aber, ber schwankt, riskirt stets geschlagen zu werben, weil er in Folge seines Schwankens nicht im Stande ist, etwas zu unternehmen, während ber andere handelt. Der Unschlüssige gleicht einem Menschen mit gebundenen Handen, mit dem Jeder thun kann, was er will. Man muß es baher im Kriege als eine bedingungslose Wahrheit annehmen, daß die Unschlüssigkeit die allergrößten Gesahren in sich schließt, und baß das allerdreisteste (wörtlich frechste) Beginnen nicht so gesährlich ist, als eben die Unentschlosseneit.

Selbstverständlich, daß für den Entschlossenen Berstand und Gedächtniß nicht genügt; er muß auch den allersurchtbarsten Lagen mit Ruhe in's Auge zu sehen vermögen; er bedarf Willenstrast und schließlich der Fähigkeit, dem Soldaten Zuverssicht zu sich einzuflößen, ihm seine eigene Entschlossenheit und die Ueberzeugung einzuimpfen, daß es besser ist, im Kampfe selbst zu Grunde zu gehen, als den Kameraden im Stich zu lassen.

Selbst aber, wenn alle diese Bedingungen erfüllt sind, kann man nicht immer auf den Erfolg zählen; die besten, den tapfersten Truppen zur Ausstührung übertragenen Pläne gelangen mitunter nicht auf Grund reiner Zufälligkeiten, die gerade dann, wenn man den Sieg bereits in der Hand zu haben glaubte, das Oberste zu unterst kehren. Gin unerwarteter, das Terrain ausweichender Regen, ein getödteter Abjutant, ein ausgesangener Besehl, einander in den Weg kommende Kolonnen, ungenau ausgesührte Rekognoszirungen und — ein unter den glänzendsten Auspizien begonnenes Unternehmen gereicht den Ausführenden zum Verderben.

Derartigen Zufälligkeiten vorzubeugen, vermag | Feuerwaffen."

man nur vermittelst einer solchen Geistesgegenwart, bie in ben allerschwierigsten Lagen sofort und ohne vor ber Berantwortung zurudzuschrecken, ein Rettungsmittel entbedt und ergreift.

Alles bisher Gesagte zeigt, daß zum Ersolg im Kampf die größte Energie, Hartnäckigkeit und Elastizität der moralischen Seiten des Soldaten gehört; diesenige Energie, welche Zweifel an dem Ersolg selbst da nicht zuläßt, wo auscheinend kaum noch Hossinung auf Rettung vorhanden ist; diesenige Hartnäckigkeit, welche die Krast einslößt, von dem einmal gesasten Ziele nicht abzulassen; sene Elastizität endlich, welche im Stande ist, in einem Augenblick bei Veränderung der Umstände die Mittel zur Erlangung des beabsichtigten Zweckes zu wechseln."

Und später jährt genannter Schriftfteller fort: "Wenn die moralische Spannkraft bei dem Solzbaten die Hauptrolle spielt, so muß felbstverständzlich bei der Friedensausbildung der Truppen die meiste Rücksicht auf die Entwickelung dieser Kraft genommen werden.

Aus der vorhergegangenen Auseinandersetzung ist ersichtlich, daß man unter moralischer Spannstraft im militärischen Sinne zu verstehen hat: 1) Umssicht dis zu einem solchen Grade, daß man bei keiner Ueberraschung in Berlegenheit geräth. 2) Entsschlossenheit und Zähigkeit. 3) Die Urberzeugung, daß ein Ersolg nur dann möglich ist, wenn man die Sorge für die Nettung des Kameraden höher stellt als die personliche Gefahr. 4) Die Fähigkeit, seine Lage in den allerkritischsten Momenten kaltblütig zu beurtheilen."

Dragomirow erklärt bann, es sei ein Fehler, welchen die theoretische Methode oft mache, die Truppen, ihre Formationen und Operationen unsabhängig von der Dertlichkeit zu betrachten und bann erst zur Würdigung des Terraineinstusses überzugehen. — In diesen Fehler will er nicht versallen, aus diesem Grund soll in dem Handbuch das örtliche Element keine Minute außer Augen gelassen werden. Desgleichen empsiehlt er, ein Hauptaugenmerk auf die Lösung von Aufgaben auf der Karte und zuletzt womöglich im Terrain zu legen.

In dem Kapitel, betitelt: Berftandniß der Eigenschaften der Waffen, gibt er eine eigenthumliche Erklarung. Er sagt nämlich:

"Der Menich besitt zwei Mittel, bem Gegner offenen Schaben zuzusügen: er kann sich selbst auf ihn stürzen oder aber, ohne seinen Blat in bestimmter Entfernung von ihm zu verändern, einen andern Gegenstand auf ihn werfen.

Die erstere Kampsesweise setzt naturgemäß eine Bewegung, b. h. vorzugsweise eine Arbeit der Füße, (?) die zweite — eine ruhige Haltung und eine Thätigkeit der Hände voraus. Daraus ergeben sich zwei Arten von Waffen: die unmittelbar einen Schlag zufügenden, sogenannten blanken (russisch kalten), und die zur Schleuberung irgend eines Projektils gebrauchten — Wurf= oder neuerdings Veuerwaffen."

Richtig burfte auch bie von einigen beutschen Militärschriftstellern getheilte, boc, noch wenig beruckfichtigte Unsicht sein, daß mit der Vervollkommnung der Feuerwaffen die nächtlichen Ueberfälle eine erhöhte Bedeutung gewinnen werden und Derzienige, welcher seine Truppen zuerst darin übt, großer Ersolge gewärtig sein kann.

(Fortfetung folgt.)

Eidgenoffenschaft.

Bericht über die Geschäftsführung des eidg. Militär= bepartements im Jahre 1881.

(Fortfegung.)

Unterrichisturse. A. Generalftab. a. Schulen. Es fanben eine Generalftabsschule und eine Refognoszirung ftatt. Die Generalftabsschule bauerte sechs Wochen und zerfiel in zwei Klaffen, bie eiste für Generalftabsaspiranten, die zweite für Majere und hauptleute bes Generalstabes. Die Aspitantenklasse war von 11 Offizieren (1 Kavalleries, 1 Artilleries und 9 Infanterieoffizieren) besucht, von benen 4 noch im Laufe bed Jahres in das Generalstabstorps aufgenemmen werden konnten. Die Generalstabsklasse bestand aus 7 Generalstabsoffizieren. Dem theoretischen Theile ber Schule solgte am Schlusse eine zehnstägige Generalstabsreise.

Die Refognoszirung bauerte 31/2 Wochen und es betheitigten fich an berselben, einschließlich bes Instruktionspersonals, 22 meist höhere Offiziere, bes Generalftabstorps. Zweck ber Rekognoszivrung war die Fortsepung ber in ben letten Jahren begonnenen Arbeiten fur die Militargeographie des Landes.

b. Abtheilungsarbeiten. Bu Abtheilungsarbeiten waren auf furgere ober langere Dauer 22 Offigiere bes Generalftabeforps, fowie 7 Difigiere ber Eisenbahnabtheilung einberufen.

c. Spezialbienfte. 8 Offiziere nahmen an ben Brigabeubungen und an ber Divifionsubung Theil, 4 weitere Offiziere bilbeten ben Stab bes gegnerischen Korps beim Divifionszusammenzuge.

2 Generalstabsoffiziere besuchten eine Retrutenschule ber Artillerie, je 1 eine solche ber Infanterie und des Genie; 7 Offiziere
folgten ben Brigades und Divisionsubungen als Berichterstatter
ober in anderer Eigenschaft, 3 Offiziere besuchten bie Derbste
manover bes Aussandes und endlich wurden 4 Offiziere als
Lehrer ber Tatif, Organisation und Militärgeographie in Kursen
anderer Wassen verwendet.

B. Jufanterie. 1. Refrutenschulen. Es fanden 22 Refrutensichulen und zwar je 3 in jedem Divisionstreise, mit Ausnahme bes III. und IV., in welden die schwachen Refrutenbestände nur die Abhaltung von je 2 Schulen ermöglichten, ferner 1 Lehrersrefrutenschule, welche biesmal nach Bern verlegt wurde, und 1 Buchsenmacherrefrutenschule in Bofingen stati.

Wie aus nachstehender Zusammenftellung ber eingerudten und wirflich ausererzirten Refruten hervorgeht, find 616 Mann mehr als lettes Jahr instruirt worden. 619 Mann wurden zu ben Schügen ausgehoben.

	Gingerüdt.	Aus der Schule wieder entlassen.	Ausererzirte.	
			Zahl.	Berhaltniß zu ben Gins gerudten in Prozenten.
1881	8781	189	8592	97,8
1880	8157	181	7976	97,8

Sammtliche Schuls und Inspektionsberichte sprechen sich anserkennend über die erreichten Resultate aus. Bei den Schleße übungen ift unter den meisten Divisionen eine größere Uebereinsstimmung in den Leistungen als früher zu konstattren; einzig die II. und VIII. Division halten noch nicht gleichen Schritt mit den übrigen. Um meisten Rlagen werden über die Leistungen der Tambouren geführt, weil zu beren Ausbildung die vier Insstruktoren nicht ausreichen. In einem Dritttheil der Schulen bleiben die einberusenen Tambouren ohne eigentliche Instruktion und bei parallel gehenden Wiederholungekursen kann der Tambourinstruktor des Kreises nur in einem Kurse thatig sein. Eine

Bermehrung biefer Lehrkräfte ift bei ben nunmehr eingeführten Landwehrwiederholungofurfen unerläßlich, wenn umn bas theure Mittel ber Gilfoinstruftoren umgeben will.

2. Wiederholungofurfe. Diefe Kurfe fanden im Berichtjahre in der aufgestellten Stufenfolge nach Ginheiten folgendermaßen ftatt :

I. Division: batailloneweise, V. " regimenteweise, IV. " brigabeweise,

VII. " im Divifioneverbanbe.

Bataillonsturfe. 5 Kurse in Dverbon, 4 in Biere, 3 in Laufanne, 2 in Sitten und 1 in Genf. Sie nahmen im Allgemeinen einen befriedigenten Verlauf; bas Unterrichtsprogramm tonnte meistentheils ganz durchgeführt werden. Besondere Erwähnung wird ber guten törperlichen Beschaffenheit und haltung der Bataillone gethan; bei einzelnen ließ jedech die Disziplin und die handhabang bes inneren Dienstes etwas zu wunschen übrig, was hauptsächlich tem intompleten Stand des Unteroffizierefadres zugeschrieben wird.

Sonft wird erklart, daß die Instruktion Fortichritte gemacht habe und bie Bataillone felotüchtig feien.

Regimentefurse. Die Regimenter 17, 19 und 20 bestanden ihren Wieverholungefurs in Narau, bas Regiment 18 in Liestal; bem lettern war bas Schütenbataillon 5 gugetheilt, bas seinen Borfurs in Basel hielt. Das ber V. Division zugetheilte Kustiterbataillon 99 wurde zur Divisionsubung ber VII. Division gezogen.

Auch bei allen biefen Rurfen konnte ber Unterricht planmäßig burchgeführt werben, obwohl schlechte Witterung namenilich bie Schiefübungen ber Regimenter 17 und 20 sehr benachtheiligte. Befriedigende Erfolge wurden erzielt und find Fortschritte in der militärischen Ausbildung bemerkbar. Die Batailone wurden als wehldisziplinirte und taktisch brauchbare Truppen bezeichnet. Die Batailonstemmandanten zeigten sich saft durchweg ihrer Ausgabe gewachsen und wurden durch die Kompagnieches gut unterflüht. Die Regimentekommandanten, benen zum Theil die zu gewandter Truppenführung nothwendige prattische Ersahrung wegen mangelnder Gelegenheit noch mehr oder weniger fehlte, letteten die Wiesberholungekurse und die größeren Urbungen nicht ohne Geschick.

Immerhin muß angestrebt werben, auf trgend eine Weise ben Kührern ber zusammengesehten Truppenkörper mehr Gelegenheit zu verschaffen, fich in der Führung des ihnen unterftellten komsbinirten Korps mehr zu üben und diejenige Gewandtheit anzuseignen, wie ihre Stellung es durchaus ersordert.

Brigabeturfe. Beibe Infanterie-Brigaben ber IV. Divifion waren gur Bestehung ihrer Wieberholungekurse vollftanbig in Lugern untergebracht. Der VII. Brigabe war bas Schützens bataillon Rr. 4 zugetheilt.

Die Uebungen litten theilweise unter ber Ungunst ber Witterung. Bon großem Rachtheile ift die geringe Stärke verschiebener Bataillone, von benen einzelne bes Kantons Luzern nur Effektive von 340—350 Mann zählten. Die Führung so kleiner Einheiten erzeugt bei ben Kemmandos ganz salsche Borstellungen über Zeits und Raumverhältnisse. Ferner wird in ber IV. Division über bie geistige Unzulänglichkeit eines Theils der Unteroffiziere, über die Schwierigkeit des Ersages der Offiziere, deren Qualität zubem eine sehr verschiedene ist, gekligt. Im Uedrigen wird die Ausrüftung, Haltung und Disziptin der Bataillone günstig bezurtheilt und erlangten dieselben einen befriedigenden Grad der Keldüchtigkeit.

Die in ihren Grundzügen richtig angelegten größern Feldbienstwübungen ließen im Anfange hinsichtlich der Befehlseriheilung, des Busammenwirkens, der richtigen Burdigung des Terrains Manches zu wünschen übrig, doch machten sich gegen das Ende ter Kurse einheitliche Leitung, innerer Busammenhang, übereinstimmendes handeln und zweckmäßige Berwendung der Spezialwassen bemerk, bar und sind sichtliche Fortschritte in der Truppenführung zu verzeichnen.

Divifionsubung. Im Berichtjahr waren es bie Korps ber VII. Armeedivifion, welche ben geschlichen Wiederholungsfurs im Disvifionsverbande zu bestehen hatten.

Das Ginruden ber Stabe gefchah am 26./27. Auguft, bas-